

# Die Beobachtung Gottes

Die ersten Karlsruher Kulturgespräche reflektieren den Beobachterstandpunkt Gottes

Die Tagung im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) griff die Fragestellung der ersten „Freiburger Kulturgespräche“ (1990) noch einmal auf: „Was macht das Denken nach der großen Theorie?“ Aber anders: „Was macht der Beobachter nach dem Tod Gottes?“ Die an Niklas Luhmanns Systemtheorie orientierte Fragestellung wurde von den Experten mit Rücksicht auf die systemtheoretischen Prämissen umkreist.

Die Frage ist, ob die Relevanz des Religiösen in der Gegenwart und der Weltgesellschaft von den operativen Funktionssystemen wie Wissenschaft, Kunst, Politik usw. abgelöst worden ist, was durch deren Dominanz gegenüber der Religion nahezu liegen scheint. Andererseits gibt es nach Rudolf Stichweh (Universität Bonn) ein Vordringen der religiösen Massenbewegungen, die weltweit agieren, die mit der Welt, wie sie ist, unzufrieden sind. Hier scheint ein gnostischer oder zumindest oppositioneller Impuls der Religion zu den Funktionssystemen der modernen Gesellschaft vorzuliegen, da die Individuen merken, dass die Funktionssysteme, wie der

Name schon sagt, zwar „funktionieren“, aber die Individuen dort nicht mehr vorkommen. Das, was früher ein metaphysisches Bedürfnis genannt wurde und einen geordneten Rückzug in die großen Weltreligionen erzeugt hat, wird heute ein spezifisches oder unbewusstes Bedürfnis nach Religion, was zu unendlich vielen Partikular- und Ersatzreligionen führt, Norbert Bolz (TU Berlin) nennt sie Boutique-Religionen. Die Religion beruht demnach auch schon nach Niklas Luhmann auf einer Realitäts-Verdoppelung. Für Sigrid Weigel (TU Berlin) ist das Bedürfnis nach Religion eher eine Antwort auf ein elementareres Transzendenzbedürfnis, das weniger mit Glaubensfragen und Autoritätsfragen zu tun hat, sondern vielleicht eher mit Sinnfragen. Die Wiederkehr der Religion sei eher nur eine Antwort darauf.

Luhmanns Ausgangspunkt war ja die Erkenntnis, dass es zwar Menschen geben mag, die ohne Religion auskommen – nicht aber Gesellschaften.

Der sich als Rektor der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe in guter Nachbarschaft des



Foto: ONUK © ZKM | Karlsruhe 2014

## Symposium „Die Beobachtung Gottes. Konstruktionen und Konsequenzen des Monotheismus“

ZKM befindliche Peter Sloterdijk eröffnete das Symposium mit einem Vortrag über Filiation ohne einen zeugenden Vater mit dem Titel ‚Die Beobachtung Gottes durch seinen Sohn‘.

Jesus als Adoptivsohn Gottes hatte keinen weltlichen Vater. Hier steckt ein antifamilialer Sprengsatz im Christentum. Das jesuanische Muster, das den antifamilialen Furor bereits beinhaltet, wird durch das paulinische Modell noch verschärft. Nun folgen Söhne auf Söhne, ohne dass ein realer Vater intervenieren könnte. Paulus sagt: „Ich lebe zwar, doch nicht ich bin es, sondern Christus lebt in mir.“ Hier findet nach Sloterdijk eine „Umbeseelung“ statt, deren Eintritt in eine spirituelle Gemeinschaft durch die Taufe als Initiationsritus verbürgt wird. Paulus Botschaft laute: „Wo Generation war, soll imitative Nachfolge werden. Wir zeugen nicht mehr, wir taufen und rufen hervor. Wir pflanzen uns nicht mehr fort, wir glauben und bekehren. Wir glauben nicht an eine Zukunft, die in unseren eigenen Kindern liegt, wir bereiten uns für eine völlig andere Welt vor, die sich durch das baldige Ende des bisherigen Weltalters erschließen wird.“ Apokalypse now. Der Gipfel seiner sehr ernst gemeinten Auslegung, die für einige doch eher ironische Züge zu haben schien, macht alle Gläubigen zu einer „Gemeinschaft von Unehelichen“ und rief auch im Publikum so manchen Widerstand hervor. „Wo die Flugsamen des Geistes sich verbreiten, werden Zeugungen jenseits des Üblichen denkbar. [...] In der Ära nach Christus ist keinem Menschen das Recht abzusprechen, sein Leben als Bastard Gottes zu führen.“ (Sloterdijk)

Jeder könne also aus dem Wasser steigen und seine Genealogie durch ein Bekenntnis zur spirituellen Nachfolge verlassen.

„Die Welt wird unterscheidbar, wenn man ihr etwas anderes gegenüberstellt - sei es der eine Gott, sei es das eine Nichts. Alle Unterscheidungen, die jemals getroffen werden können, sind immanente Unterscheidungen - auch die von Sein und Nichtsein, Gott und Mensch“, so war in der Ankündigung des Symposiums zu lesen. Dass der Beobachter Mensch und mithin der Beobachter aller Beobachter je schon eingelassen ist ins System und insofern auch kein absoluter Beobachterstandpunkt eingenommen werden kann, veranschaulichte Peter Weibel (ZKM), der Ingenieur unter den Künstlern

einmal in Gang gebracht durch ihre Konstruktion selber an und ab, agiert insofern bereits in den 1950er Jahren selbstrekursiv. Darauf basieren einige seiner frühen Installationen, die den inneren Zusammenhang von Techno-Logik und Ontologik plausibilisieren. Die technische Welt kenne keinen externen Beobachter, denn sie macht klar, der Beobachter ist Teil des Systems selber. So gesehen kommt er parallel oder schon vor Niklas Luhmann rein künstlerisch zu ähnlichen Erkenntnissen wie dessen Systemtheorie, was beider Erkenntnisse zu besonderer Evidenz verhilft. Exemplarisch hierfür kann Weibels Installation „Beobachtung der Beobachtung: Unendlichkeit“ von 1973 herangezogen werden (s. Abb.): Kameras und Monitore sind einander so gegenüber gestellt, dass der Betrachter sich in den Bildschirmen nie von vorne sehen kann, so sehr er sich auch dreht und windet. Der Beobachter seiner selbst sieht von sich nur differierende Teile. Er kann nicht sein Gesicht sehen. Eingeschlossen im Raum ist jeder Raumpunkt sein Gefängniswärter, die Perspektive sein tödliches Schicksal. Die Verlegung der Kabel ergab einen David-Stern und intuszentriert unbewusst die Transzendenz. Oder sollte man sagen, erkennt das Sakrale im Profanen selber? Das kontingent Zufällige wird nachträglich zum Sein selbst.

Chr. v. Braun (HU Berlin) ging der paradoxalen Struktur in den religiösen Fundamentalismen nach. Schriftlichkeit und Mündlichkeit oszillierten zwischen Abstraktion und magischer Wiederaufladung gerade der zuvor abstrahierenden und zur Rationalisierung beitragenden Schriftlichkeit. „Die moderne Wissenschaft“ sei somit „nicht gegen die christliche Kirche entstanden, sondern vielmehr aus ihren Grundlagen hervorgegangen. Das Christentum hat selber die Techniken und ideologischen Grundlagen hervorgebracht, durch die es verdrängt wurde.“ Das ist von Brauns dialektische Wendung der „Aufklärung als Eingang des Menschen in ein selbstverschuldetes Christentum“, so ja auch der Titel ihres Vortrags.

Zweifellos einer der Höhepunkte der Veranstaltung war die Premiere des Films „L'occhio Di Dio“. „Das Auge Gottes“ war wohl dabei gewesen, als die toten Denker – Heidegger, Nietzsche, Luhmann hätte man vor allen anderen erwarten können – am Porto Empedokle in Agrigento anlegten. Gesehen wurden sie im Film nicht – auch nicht



## IM EINSATZ MIT ÄRZTE OHNE GRENZEN

Die Ausstellung zur weltweiten Nothilfe  
**24. Juni – 7. Juli 2014**  
**Freiburg** Marktplatz im Seepark

Eintritt frei Täglich 10 bis 20 Uhr (sonntags 11 bis 20 Uhr)

Informationen zur Mitarbeit bei **ÄRZTE OHNE GRENZEN**:  
Treffpunkt im Info-Zelt der Ausstellung  
Mi. 25.6. + Fr. 27.6. + Di. 1.7. + Fr. 4.7. jeweils um 18 Uhr

Ausführliche Informationen &  
Anmeldung zu Gruppenführungen unter:  
[www.aerzte-ohne-grenzen.de/ausstellung](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de/ausstellung)